

Armin M.

Nachdem die Bild-Zeitung wochenlang die faszinierte Leserschaft mit allen verfügbaren Details aus dem Dasein des Armin M., wobei M. wundersamer Weise bestens für Menschenfressers stehen konnte, gefüttert hatte, verschwand das Thema aus den Schlagzeilen. Es erfuhr eine kurze Wiederbelebung, als der Prozeß begann. Der Kannibale wurde wegen Tötung auf Verlangen zur hierfür vorgesehenen Höchststrafe von 5 Jahren verurteilt und es wurde wieder still.

Der Menschenfresser verschwand im geregelten Vollzug, wo ihm binnen kürzester Zeit die Leitung der Gefängnisküche übertragen wurde. Dem Antrag seiner Anwälte, seine Reststrafe wegen guter Führung nach zwei Dritteln der Strafzeit zur Bewährung auszusetzen und ihn freizulassen, wurde entsprochen.

Einige Wochen vor seiner Entlassung erinnerte sich die Bild-Zeitung seiner und druckte eine Serie unter dem Titel: "Kanni kocht", in der Einblicke in seinen Gefängnis-Alltag geboten wurden und Mithäftlinge ihre Eindrücke von ihm schilderten. Die ausschließlich positiven Beurteilungen sowie die freundliche Annahme des Kosenamens "Kanni" seitens der Leserschaft bewogen die "Bild", unter dem Titel "Kanni kann kochen" seine besten Rezepte zu veröffentlichen. Das nachfolgende Buch "Kannis Koch-Kunst" wurde der Verkaufsschlager des Jahres. Auch das zweite Werk, "Kannis koschere Küche", schaffte es auf den ersten Platz der Bestseller-Liste.

Der WDR erkannte die große Chance, lud Kanni zu Alfred Bioleks letzter "Alfredissimo" - Sendung und verpflichtete ihn als seinen Nachfolger. Kanni kochte Bio, was einerseits immer schon dessen Wunsch gewesen war und ihm andererseits einen sensationellen Abgang bei einer Quote von 100% verschaffte. Die Sendung hieß danach "Kannibalissimo" und lief täglich von 18 – 23 Uhr, Sonntage auf Anregung des Kölner Kardinals ausgenommen, und wurde präsentiert von der AOK und der Pflegeversicherung. Fast alle anderen Sender folgten mit eigenen Sendungen, konnten dem Original aber nicht das Wasser reichen. Einzig das "Kochduell" erzielte dank seines Stammpublikums und entsprechend modifizierter Regeln eine akzeptable Quote.

In Berlin richtete eine erste Metzgerei in einem Nebenraum einen für Jugendliche nicht zugänglichen Verkaufsbereich ein und kurze Zeit später gab es in allen nennenswerten Großstädten sogenannte "Erwachsenen-Fleischer", welche sich regen Zulaufs erfreuten. Manche von ihnen erweiterten in der Folgezeit ihr Angebot um feine Spezialitäten aus fernen Kontinenten.

Im Rahmen der in freiheitlichen Gesellschaften bekanntermaßen jeder Mode zwangsläufig folgenden Gegenbewegung gründeten sich die Anthro-Vegetarier, die im Deutschen Zuchtvieh-Verband, der in Folge eines statistisch deutlich belegbaren Rückganges des traditionellen Fleischverzehrs um sein Überleben zu kämpfen hatte, ihren Hauptsponsor fanden.

Nach einigen Jahren wurde als Folge eines nunmehr entspannteren Umgangs mit dem Tod die Todesstrafe wieder eingeführt. Es hieß jetzt aber nicht mehr hin- sondern angerichtet. Und zwar Sonntags in den Strafanstalten.